

Gottesdienst gegen Gewalt 2008

**Propsteikirche St. Vitus, Meppen**  
**Freitag, 21. November 2008, 19.00 Uhr**

## **"Das merkt die sowieso nicht mehr"**

### **Gewalt gegenüber alten Menschen**

**Propst** (Steh-Mikrofon):

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen, herzlich begrüßen wir Sie zu diesem Gottesdienst vor dem 25. November, dem Internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“, den wir zum vierten Mal in Meppen ökumenisch miteinander feiern.

Der Ökumenische Rat der Kirchen hat im Jahr 2001 eine Dekade zur Überwindung von Gewalt ausgerufen. Kirchen, Gemeinden und alle Christinnen und Christen sollen sich in den 10 Jahren bis 2010 in ihrem Umfeld mit dem Problem der Gewalt auseinandersetzen und gemeinsam für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung arbeiten.

Nein zu Gewalt an Frauen, Kindern, Männern, alten Menschen – gemeinsam Gewalt überwinden.

**Superintendent** (Steh-Mikrofon):

"Das merkt die sowieso nicht mehr", haben wir vielleicht schon gehört im Bereich der häuslichen, ambulanten und stationären Pflege - wenn es um den Klaps auf die Hände geht, um das Sitzenlassen im Rollstuhl, um das Ignorieren von Wünschen oder Bedürfnissen. Wir möchten in diesem Gottesdienst genauer hinschauen auf subtile und offene Gewalt gegenüber alten Menschen.

**Propst:**

Ein ökumenisches Team hat diesen Gottesdienst vorbereitet.

Und Sie alle, die sich auf den Weg gemacht haben, gemeinsam mit uns diesen Gottesdienst zu feiern, sind anschließend eingeladen, im Gemeindehaus bei Tee und kalten Getränken noch zusammen zu bleiben und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Lied:** 520,1-3 Liebster Jesu, wir sind hier

**A:** (von Ambo)

Wenn wir über das heikle Thema "Gewalt im Alter" sprechen und darüber nachdenken: "Wie kommt es zu Gewalt gegenüber alten Menschen?", dann ist uns bewusst geworden, dass wir über die Erwartungen an alte Menschen und über das Älterwerden und über die nicht erfüllten und nicht erfüllbaren Erwartungen nachdenken müssen.

Wir zeigen einige Facetten zum Älterwerden und bauen dafür ein Symbol auf: Es soll an einen Trog erinnern und an Bausteine, mit denen Kinder spielen. Sie werden später ein Märchen hören, das Sie wahrscheinlich alle schon einmal gehört haben, in dem ein Trog und ein spielerischer Umgang mit dem Thema Altwerden eine Rolle spielen.

Was heißt alt werden?

*Jede/r der folgenden SprecherInnen bauen jeweils einen Trogteil auf, so dass am Ende der fertige Trog auf dem Tischchen (angeschrägt) steht.*

- **B:** Petra, 38 Jahre alt: steht mitten im Beruf und kann sich gerade karrieremäßig verbessern. Ihre Mutter wird 60 Jahre alt, und sie fragt sich: "Was ist, wenn meine Mutter **jetzt** pflegebedürftig wird?"
- **A:** Häufig hören wir: "Wenn ich alt bin, möchte ich keinem zur Last fallen". So z. B. Emma, 65, die 10 Jahre lang ihre Schwiegermutter, die immer dementer und aggressiver wurde, im gleichen Haushalt gepflegt hat. Sie sagt zu ihren Kindern: "Wenn ich so werde, steckt mich ruhig ins Altenheim – egal was ich dann dazu sage!"
- **C:** Herbert, 61, hat sich auf seinen vorzeitigen Ruhestand gefreut. Jetzt geht es seinem Schwiegervater plötzlich schlechter, und Herbert muss für ihn Pflege und Betreuung rund um die Uhr regeln. Mit Telefonaten, langen Autofahrten und Besuchen schmilzt sein Ruhestand dahin.
- **B:** Katharina, 75, hat sich nach dem Tod ihres Mannes vor 10 Jahren ein neues Leben aufgebaut. Sie möchte selbstbestimmt am öffentlichen Leben teilnehmen, engagiert sich in der Telefonseelsorge und spielt Theater. Sie möchte sich ungern ihr Tempo, ihre Arbeitsweise von den Jüngeren vorschreiben lassen und will auf ihre eigene Art älter werden.
- **A:** Paul, 78, hat das Haus gebaut, in dem die jungen Leute oben wohnen. Er geht davon aus, dass sie sich um ihn kümmern, wenn er nicht mehr für sich selber sorgen kann.
- **C:** Heiner, 25 Jahre alt, kann den Geruch von alten Leuten schwer ertragen. Er ekelt sich vor der faltigen Haut, den künstlichen Zähnen und dem Sabbern.
- **B:** Sybille, 40, empfindet ihren Beruf als Altenpflegerin mitunter als sehr anstrengend. Es kostet sie Kraft, geduldig mit der dementen Else K., 80, umzugehen, die 20mal am Tag nach Hause möchte, ständig ihr Glas umstößt und sich direkt nach dem Essen beklagt, sie hätte den ganzen Tag noch nichts bekommen. Wenn Else K. kreischt und rumkommandiert, möchte sie am liebsten zurückschreien oder ihr eine Ohrfeige geben. (Sprecherin Sybille bleibt stehen)

### **A:**

Verschiedene Erwartungen und Realitäten treffen aufeinander:

- a) die Erwartung, wie die eigenen Eltern alt werden
- b) die Erwartung, wie ich im Alter leben möchte
- c) die Erwartung, im Vollbesitz der geistigen Kräfte und ohne vorherige größere körperliche Einschränkungen aus dem Leben zu scheiden
- d) die Erwartung, wie meine Kinder sich verhalten sollen
- e) die Erwartung, alte Leute sind lieb und nett, weise und gütig – und werden respektiert

### **B:**

Dagegen stehen die Realitäten, die häufig zu Frustrationen führen:

- a) Altwerden ist mit gesundheitlichem Abbau verbunden.
- b) Pflegebedürftig zu sein, heißt, in vielen Lebensfunktionen abhängig zu sein.
- c) Ich kann meinen Eltern nicht bei allem und immer helfen, fühle mich ohnmächtig.
- d) Alte Menschen sind häufig zu Hause isoliert oder in Einrichtungen konzentriert. Damit fühlen sie sich vom normalen Leben ausgeschlossen.
- e) Alte Leute sind nicht immer nett, sie können einem auf die Nerven gehen, sie sind starrsinnig und manchmal kein bisschen weise.

## **A:**

Himmlicher Vater,

wir sind vor dir mit unseren widersprüchlichen Erwartungen:

Für die Pflegebedürftigen wird der persönliche Spiel- und Lebensraum immer kleiner, bis dahin, dass die Privatsphäre sich nur noch auf das Pflegebett beschränkt. Dadurch fühlen sie sich immer abhängiger und ihre Erwartungen an die anderen steigen.

Die Pflegenden stehen unter diesem Erwartungsdruck, sind häufig überfordert und reagieren mit Kurzschlussreaktionen.

Die Schwierigkeiten mit dem Alt-Sein führen manchmal zu Gewalt, um diese Ohnmacht nicht ertragen zu müssen. ...

Gott, wir bitten dich um deine Hilfe, damit wir uns dem schwierigen Thema angemessen in Worten und Bildern nähern. Schenke uns aber auch die Deutlichkeit und den Mut, Gewalt in der Pflege zu sehen und beim Namen zu nennen.

Amen.

**Lied: 621,1-3      Ich steh vor dir mit leeren Händen**

**Lesung: 1 Kön 1- 5a.6a**

**Predigt: Iburg und Marga Pradel**

**Meditative Orgelmusik**

**Lied: 622,1-5    Hilf, Herr meines Lebens**

## **B:**

Wir möchten jetzt mit einem Märchen an das Bild vom Trog am Anfang des Gottesdienstes anknüpfen.

**Der alte Großvater und sein Enkel**

Es war einmal ein steinalter Mann, dem waren die Augen trüb geworden, die Ohren taub, und die Knie zitterten ihm. Wenn er nun bei Tische saß und den Löffel kaum halten konnte, schüttete er Suppe auf das Tischtuch, und es floss ihm auch etwas wieder aus dem Mund. Sein Sohn und dessen Frau ekelten sich davor, und deswegen musste sich der alte Großvater endlich hinter den Ofen in die Ecke setzen, und sie gaben ihm sein Essen in ein irdenes Schüsselchen und noch dazu nicht einmal satt; da sah er betrübt nach dem Tisch und die Augen wurden ihm nass. Einmal auch konnten seine zitterigen Hände das Schüsselchen nicht festhalten, es fiel zur Erde und zerbrach. Die junge Frau schalt, er sagte nichts und seufzte nur. Da kaufte sie ihm ein hölzernes Schüsselchen für ein paar Heller, daraus musste er nun essen. Wie sie da so sitzen, so trägt der kleine Enkel von vier Jahren auf der Erde kleine Brettlein zusammen. "Was machst du da?" fragte der Vater. "Ich mache ein Tröglein", antwortete das Kind, "daraus sollen Vater und Mutter essen, wenn ich groß bin." Da sahen sich Mann und Frau eine Weile an, fingen endlich an zu weinen, holten alsofort den alten Großvater an den Tisch und ließen ihn von nun an immer mitessen, sagten auch nichts, wenn er ein wenig verschüttete.

**Lied: 521,1-2      Herr, gib uns Mut zum Hören**

**Fürbitten:** *(Bei jeder Fürbitte wird ein Element des Trogs abgebaut, aufeinandergelegt, zum Schluss oben ein Porzellanschälchen draufgestellt.)*

## **Propst:**

### **Himmlischer Vater, wir tragen unsere Bitten vor dich:**

- **B:** Für unsere Gesellschaft: Dass wir das Alter nicht tabuisieren, sondern wertschätzen

*Gemeinde: Wir bitten dich, erhöre uns.*

- **A:** Für unsere Kirchen: Dass wir Zeichen setzen in unseren Einrichtungen und in unserer Verkündigung, damit Wort und Tat übereinstimmen.

*Gemeinde: Wir bitten dich, erhöre uns.*

- **C:** Für die Pflegeeinrichtungen: Dass nicht nur der Geist der Wirtschaftlichkeit, des begrenzten Zeitmaßes herrscht, sondern Raum ist für Mitmenschlichkeit und Verständnis.

*Gemeinde: Wir bitten dich, erhöre uns.*

- **B:** Für die Familien: Um Ideen und Mut, alten Menschen einen würdigen Platz zu geben.

*Gemeinde: Wir bitten dich, erhöre uns.*

- **A:** Für die Pflegebedürftigen, die Gewalt erfahren: Dass ihre Not gehört und gesehen wird.

*Gemeinde: Wir bitten dich, erhöre uns.*

- **C:** Für uns: Dass wir sensibel Formen von Gewalt wahrnehmen und gemeinsam Gewalt überwinden.

*Gemeinde: Wir bitten dich, erhöre uns.*

- **B** (packt die Bretter auf Grundfläche des Troges): Für die nachwachsende Generation, für unsere Kinder und Enkelkinder: Dass sie uns wie im gehörten Märchen spiegeln, wie wir uns gegenüber alten Menschen verhalten.

*Gemeinde: Wir bitten dich, erhöre uns.*

**Superintendent** (stellt das Schälchen auf die Bretter, vom Ambo): ...

Der du uns Vater und Mutter bist und uns in unserem Bruder Jesus Christus vorgelebt hast, wie wir Gewalt überwinden und Frieden schaffen können, wie wir aus Holztrögen Porzellanschüsseln machen. Amen.

## **Vater Unser**

### **Propst:**

- Einladung ins Gemeindehaus zu Tee und Gebäck
- die Kollekte ist für die Hospizhilfe Meppen
- an der Vorbereitung beteiligt waren: SKF Meppen; SKM Meppen; Ev. Gefängnisseelsorge Lingen; Dekanatsbüro Emsland-Mitte; Kath. Frauenseelsorge Büro Lingen
- Überleitung zum Segen :

**Superintendent** (Segen):

Gott sei dir nahe in allem,  
was dir begegnet auf dem Weg deines Lebens.  
Gott umarme dich in Freude und Schmerz  
und lasse aus beidem Gutes wachsen.  
Ein offenes Herz schenke Gott dir für alle,  
die deiner bedürftig sind.  
In aller Gefährdung bewahre Gott dir Seele und Leib  
und lasse dein Leben gelingen.  
Amen.

**Propst:** Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes

**Lied: 614,1-4      Wohl denen, die da wandeln**

**Musiknachspiel und Auszug**

### **Predigtstichworte**

Große Schwierigkeiten, Bibelstellen zu finden zum Thema Alter + Pflege + Gewalt  
Also vermutlich Tabu-Thema, außerdem werden die Menschen heute älter und lebensfähig  
bei abnehmenden Körperfunktionen (früher war man mit 40 Jahren alt)

Wir sind an dieser Stelle hängengeblieben, die uns beschäftigt hat

In dieser Geschichte steckt sehr viel von unserem Thema:

a) Ambivalenz Ekelgefühl (kalt und alt), Freiwilligkeit (wie ist das für die junge Frau?  
Missbrauch als Wärmflasche?)

b) Rückgriff auf Speichenrad: Welche Erwartungen treffen hier zusammen? Respekt vor dem  
Alter, aber es verdirbt mir die Lebensplanung

c) David bekommt nichts mehr mit, seine Wahrnehmung ist begrenzt, es gibt ein  
Machtvakuum (das gibt es auch, wenn ältere Menschen keine Regelungen für Fall der  
Pflegebedürftigkeit/Sterbens treffen – dann kommt der/die an die Macht, der am  
schnellsten/energischsten reagiert), seine Nachfolge ist strittig, hier kommt Gewaltaspekt  
dazu, er hat nichts mehr zu sagen, deshalb maßt sich sein eigentlich unbescholtener Sohn  
das Recht an, König zu werden, wird also übergriffig, obwohl der Thron Salomo versprochen  
ist. Das kann man verstehen, tut sich aber auch schwer damit.

d) Frau wird in Frauenrolle gedrängt, verdirbt ihre Karriere, der Mann kann Machtvakuum  
nutzen für seine Karriere.

e) konkrete Beispiele für Gewaltformen, die aus einer ähnlichen Konstellation von  
Überforderung entstehen:

*Eingeschlossen sein wegen Desorientierung draußen*

*keine Spaziergänge*

*Anschreien / Anbrüllen / Frech anreden / Ausschimpfen*

*Beleidigungen*

*Drohungen (wenn du nicht hörst; ihm zeigen wollen, ...)*

*Wegnahme geliebter Haustiere*

*Ruhigstellungs-Medikation*

*Vernachlässigung in der Pflege*

*Soziale Isolierung (kaum mehr Zeit für Gespräche zw Pflgern und Alten)*

*Essen („Lieblingsessen“ meist nicht, auch nicht ausreichend Zeit zum Essen)*

*finanzielle Ausnutzung*

*Andere Geschwindigkeit bei Alten*

*würdiges Sterben (Abschiedsräume)*

*Körperliche Misshandlung*

*ignorieren*

*anziehen, was die Person nicht anziehen möchte*

*Klaps auf die Hände*

*Bettgitter / Festschnallen / Fixierung*

*Früher ins Bett als üblich,*

*Streichhölzer wegnehmen*

*Im Rollstuhl den Nachmittag über (statt ins Bett, wie die Person möchte)*

*Nicht mitnehmen beim Ausflug*

*schnell sachlich arbeiten*

*kurz angebunden reden*

*als letztem das Essen geben  
drohen, nicht mehr zu kommen  
lächerlich machen  
Klingel entfernen  
Verspätete Taschengeldausgabe  
Auf Toilettenstuhl sitzen lassen  
Später oder früher waschen als gewünscht  
Schnell und grob pflegen  
Schneller gehen lassen als eigentlich möglich*

*Definition:*

**Strukturelle Gewalt** : Strukturen sind Dinge, die Gewaltbereitschaft begünstigen oder behindern, also indirekte Pflegegewalt (gesetzl Rahmenbedingungen, zB Aufenthalt, BargeldHeimordnungen (Einschüchterungen – Disziplinierungen: !!Eintreten der Heimleitung, Reinigungskraft etc Reparaturen ohne Nachfragen – verletzt Unverletzlichkeit der Wohnung Art 13 GG)

**Personelle Gewalt:**

- a.) Misshandlung
- b.) Vernachlässigung

*Beispiele:*

*Kot ins Gesicht geschmiert*

*Schamhaare angesteckt*

*Extremfall Tötung von Schwerstpflegebedürftigen (Beispiel in Wiener Spital 1986)*

f) Was ist daraus entstanden? Die Geschichte geht gewalttätig weiter ....

g) Offener Abschluss: Durch die Geschichte wird deutlich, dies ist ein generationsübergreifendes, allgemein menschliches Problem, das auch bleibt.

**Vorbereitung und Mitwirkung:**

- Dechant Domkapitular Msgr. Propst Dietmar Blank
- Superintendent Günther Schwarz
- Hermann Abeln, SKM Meppen
- Hildegard Lücken, SkF e.V. Meppen
- Pastor Thomas D. Gotthilf, Ev. Gefängnisseelsorge Lingen
- Ludger Plogmann, Dekanatsbüro Emsland-Mitte
- Diakon Hermann Iburg
- Marga Pradel
- Kath. Frauenseelsorge Büro Lingen